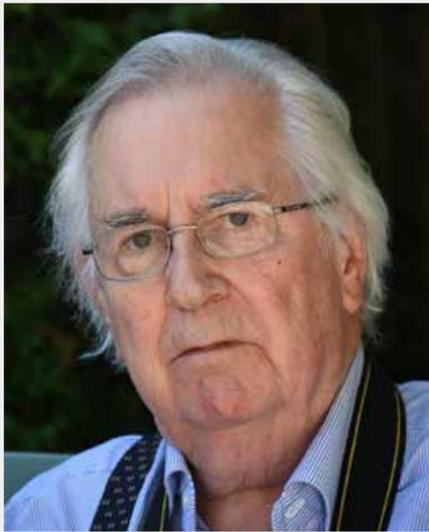


Rolf Wessendorf

«Ich war kein wilder Knipser»

Am 24. Juni 2021 feierte der renommierte Ostschweizer Fotograf Rolf Wessendorf in Schaffhausen seinen neunzigsten Geburtstag. Wessendorf prägt die Porträt- und Landschaftsfotografie bis heute. Als Fotograf, Meisterprüfungsexperte und Unternehmer hat Wessendorf Massstäbe gesetzt. 1947, mit sechzehn, schenkte ihm sein Vater seine alte Rolleiflex-Kamera. Mit neunzig Jahren fotografiert er immer noch – und er will damit weitermachen. Wie kaum ein anderer Ostschweizer Fotograf hat Rolf Wessendorf, der in Schaffhausen lebt, das Zeitgeschehen der letzten Jahrzehnte mit der Kamera begleitet. Seine Aufnahmen zeigen Ereignisse auch von historischem Wert.

Text: Urs Oskar Keller* Bilder: Urs Oskar Keller (Porträt), Rolf Wessendorf, Carl Koch (Blochers Familie)



Fotolegende: Rolf Wessendorf.

Rolf Wessendorf sitzt Anfang Juni 2021 am Computer und bearbeitet neue Fotos. Er hat gerade seine Coiffeuse des Altersheims abgelichtet. «Heute, als betagter Mann», erzählt der Thurgauer Fotograf bei unserem Besuch im Alterszentrum Breite in Schaffhausen, «sehe ich bei der Durchsicht alter Fotos aus meinem Archiv den symbolischen Gehalt dieses Bildes, das mir als Illustration für meinen letzten Neujahrsgross diente: Wohin des Wegs? Gehen wir ins Leere?» Was wird uns das neue Jahr bereithalten? Wie wird unsere Zukunft aussehen, die neblig und unlesbar vor uns liegt? Ein Milchmann, der sein Pferd am Halfter durch den Nebel und ersten Schnee führt, das Fuhr-

werk voller Milchtansen. «Da ich seit einigen Jahren nicht mehr aktuelle Fotos für meine Karte verwende, erkenne ich beim Durchsuchen des Archivs Bildaussagen, die mich zum Denken anregen und mir beim Aufnehmen noch nicht bewusst waren. Wie dieses Sinnbild der Veränderung», sagt er. Milchmänner mit Pferdefuhrwerk gibt es bei uns keine mehr. Der Pferdezug ist nach 1950 mehr und mehr verschwunden.

Stimmungsvolle Bilder

Was solch einfache Bilder auszudrücken vermögen und wie sie zu Gedanken anregen können, war dem Fotografen zur Zeit der Aufnahme nicht bewusst. Wie sollte es auch anders sein? Die stimmungsvolle Schwarzweissaufnahme machte Wessendorf – ein fotografischer Handwerker und Künstler – im Herbst 1948. Als er das Milchmann-Bild in der Nähe seines Elternhauses beim ehemaligen Kloster Kreuzlingen aufnahm, war er etwa siebzehn Jahre alt. Wessendorf absolvierte zwischen 1947 und 1950 bei Arthur Brugger in Kreuzlingen eine Lehre als Fachfotograf. An einem nebligen Morgen, auf dem Weg zu seiner Lehrstelle an der Hauptstrasse, sah er diesen Milchmann auf dem schönen Hirschenplatz.

«Man nannte den Milchmann in unserem Dialekt «de Milcher», erinnert sich Wessendorf. Das schweizerdeutsche Wörterbuch «Idiotikon» kennt den Ausdruck als Synonym für Milchmann aber aus Basel Stadt und Luzern. Vielleicht hat ein «Zueg'schlinggeter» sich so ausgedrückt. «Die Szene schien mir irgendwie romantisch, so losgelöst vom Hintergrund und der Umgebung. Pferdefuhrwerke waren zu der Zeit noch recht häufig. Trotzdem fesselte mich der Anblick durch

seine nostalgische Anmutung.» Als Fotograf waren Herbst und Winter seine liebsten Jahreszeiten für Landschaftsaufnahmen. Warum? «Das weiche Licht und die Reduktion der Tonwerte darin haben mich seit je begeistert. Die reichen Schattierungen zwischen Schwarz und Weiss gaben auch beim Bearbeiten in der Dunkelkammer reichste Möglichkeiten der bildmässigen Beeinflussung», erzählt Wessendorf.

Seit 74 Jahren mit der Kamera unterwegs

1947, mit sechzehn, schenkte ihm sein Vater August Wessendorf, Möbelschreiner und Hobbyfotograf, seine zweiäugige Rolleiflex mit bestem Tessar-Objektiv aus den Dreissigerjahren. Später kaufte er eine Leica und natürlich die analoge Sinar-Fachkamera aus Feuerthalen ZH. Heute, inzwischen auf einen Rollstuhl angewiesen, fotografiert er immer noch – mit einer digitalen Spiegelreflexkamera Nikon D7200 und einem Objektiv mit grossem Zoombereich von 24 bis 200 Millimetern –, und er will damit weitermachen. Dass Rolf Wessendorf eigentlich alle und alles fotografieren kann, nicht nur seine grosse Kundschaft – Politiker und Politikerinnen, Prominente und so weiter –, zeigen andere Fotos, die er gemacht hat: alte Bäume wie Eichen, Pilze, den Kreuzlinger Seeburgpark, «sein» Schaffhausen, Adolf Dietrichs Malstube in Berlingen, der zugefrorene Bodensee, die «Seegfrörni» 1963 am Untersee, Platanen im Konstanzer Stadtgarten, Reisfelder in der Po-Ebene, Friedhöfe, Aktfotos, Venedig, sein Sehnsuchtsland Italien, Katzen und Berufsleute. Über sieben Jahrzehnte sucht und findet Rolf Wessendorf Motive für seine Bilder. Viel Schönes habe er dabei erlebt.



Symmetrie: Fischmarkt in Alba, Piemont, 2020

* Oskar Urs Keller ist Journalist, Autor und Fotograf im Kanton Thurgau.



Fotografische Ikone: Ida und Wolfram Blocher mit ihren elf Kindern, darunter der spätere Bundesrat und Unternehmer. Von links: Hedwig, Judith, Miriam, Vater, Therese, Martin, Sophie, Gerhard. Vorne: Christoph, Brigitte, Mutter mit Gertrud, Andreas. Das Bild entstand 1949 im Pfarrhausgarten in Laufen am Rheinfall. Die Aufnahme machte der Schaffhauser Fotograf und Entwickler der Sinar-Fachkamera Carl Koch. Es ist im Archiv von Wessendorf. (Bild: Privat/PD)

Was trieb ihn an?

Was trieb ihn an? «Mein Gestaltungsdrang und der tägliche Anspruch an Qualität.» Seine fotografischen Arbeiten waren dabei immer an der Sache interessiert, präzise, engagiert, vielschichtig und empathisch. Wessendorf wollte die Welt nicht nur dokumentieren, er wollte sie mit seinen Bildern auch verändern.

Fühlt er sich als Fotograf oder Künstler? «Ich wollte anfänglich Bühnenbildner werden. An meiner Ausstellung ›Ohne Auftrag‹ 2004 in der Galerie zum Kranz im schaffhausischen Ramsen wurde ich auch als Künstler wahrgenommen. Auch wenn ich stolz bin, bilde ich mir nichts darauf ein.»

Das Fotofachgeschäft Koch entwickelte sich unter Leitung von Rolf Wessendorf und seiner Frau Alice prächtig. «Ein Zwölf-Stunden-Tag war die Regel, drei Wochen Ferien pro Jahr auch», sagt Wessendorf. Zeitweise arbeiteten bis zu zehn Mitarbeiter im Betrieb mit. Das Spektrum der Arbeiten war so facettenreich, wie es Rolf Wessendorf liebte: Porträtaufnahmen, Sachaufnahmen technischer Art, Food-Aufnahmen, Architekturaufnahmen für denkmalpflegerische Ansprüche, Fotos für Museumskataloge, medizinische Dokumentationen, ja selbst Werbung und Wahlkampfphotografie. «Deswegen wundert es nicht, dass viele einflussreiche Politiker Rolf auch heute noch freundlich grüssen», sagt der Thurgauer Grafiker und Werbetexter Walter Tschirren (74) mit Wohnsitz in Schaffhausen. «An einer Ausstellung mit meinen Schwarzweissporträts wurde ich in den Achtzigerjahren von Hans-Rudolf Abächerli, damals Besitzer der Werbeagentur Goal in Dübendorf ›entdeckt‹, die auf politische Wahlwerbung spezialisiert war», berichtet Wessendorf. Dann gab es zuerst einen «Probeauftrag» für Porträts vom Zürcher SVP-Politiker und Unternehmer Walter Frey. «Meine Fotos kamen an, und ich konnte anschliessend über Jahre auch Aufnahmen vom späteren Bundesrat Christoph Blocher zu Hause in Meilen und in seinem Büro in Zürich für seine Wahlbroschüren machen.»

Die «Tanne» – ein Juwel dokumentarischer Kunst

In den letzten Jahren schenkte der klassische Fotograf dem Stadtarchiv Schaffhausen über 3000 Negative, Abzüge und Kontaktkopien aus seiner Schaffenszeit zwi-

schen 1955 und 1993. «Weitere werden folgen», sagt der Wahlschaffhauser. Auch die Fotostiftung Schweiz in Winterthur besitzt über 200 Fotos von ihm, die man online im Katalog einsehen kann. Ein Opus magnum ist sein Buch «Die ‹Tanne› – ein Stück Schaffhausen. Illustration einer Passion» von 2006. Das Buch ist ein Juwel dokumentarischer Kunst. Darin finden sich schöne Schwarzweissaufnahmen aus der legendären Schaffhauser Weinwirtschaft mit Hotel «Tanne» der Geschwister Reinhard, Margrit und Max Zimmermann, wo Rolf Wessendorf seit 1987 Stammgast war. «Ich machte für die Frauenzeitschrift ‹femina› von Conzett & Huber in Zürich 1973 eine Reportage über Schaffhausen und die ‹Tanne›. Verantwortlich war damals die Redaktorin Hedi Grubenmann (1928 bis 2017) aus Kreuzlingen, die ich seit meiner Jugend kannte. Nach der Arbeit nahm das Redaktionsteam ein ‹bain de minuit›, ein Mitternachtsbad, nackt im Rhein», erinnert sich Wessendorf. Die Kundschaft in der «Tanne» war stets bunt gemischt: Arbeiter, Beamte und Akademiker, sie alle diskutierten und politisierten in derselben Schankstube. Zuletzt war es «Fräulein Zimmermann», die als legendäre Wirtin und Eigentümerin noch bis in ihr 93. Altersjahr einen eingeschränkten Betrieb in der Altstadt sicherstellte und jeweils samstags die Weinstube öffnete (www.tanneschaffhausen.ch). Fräulein Zimmermann starb 2014.

«Obwohl er auf den Rollstuhl angewiesen ist, fotografiert Rolf Wessendorf immer noch.»

Belesenes Multitalent

Wessendorf hat in seinem Leben viel gelesen, nicht nur Fachbücher, sondern vor allem deutschsprachige Literatur. Einer seiner Lieblingsautoren ist Walter Kempowski. Er gilt als Chronist deutscher Geschichte. Wessendorf ist bis heute eine «Leseratte» und bringt es jährlich auf «10 000 bis 18 000 gelesene Buchseiten», wie er sagt. Aber auch das Kreuzworträtsel gehört heute zu seinen Hobbys. Wessendorf, der selbst gut schreibt, hat den verstorbenen Schwei-

zer Schriftsteller Markus Werner (1944 bis 2016) nicht nur subtil abgelichtet, sondern konnte sich mit ihm auch über Literatur kenntnisreich unterhalten. Der deutsche Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki sagte einst über Markus Werner aus Opfertshofen SH: «Er gehört zu den besten deutschsprachigen Schriftstellern seiner Zeit.»

Starke Lebenslust

Rolf Wessendorf hat immer auch eine starke Lebenslust angetrieben, «ein Türchen zur Welt zu entdecken», der unbeirrbar Wille zu verstehen, wie die Welt funktioniert, und seine Erfahrungen mit den Mitmenschen teilen zu können. «Ich bin kein bereiter Fotograf. Dreissig Jahre lang verbrachte ich mit meiner Familie jeden Sommer auf der italienischen Insel Ischia.» Fasziniert war er auch von der stimmungsvollen Lagunenstadt Venedig und vor allem den Inseln Burano und Torcello, die er ebenso oft besuchte. Das gehört zu seiner Philosophie des guten Lebens. «Ich habe Tausende von Bildern gemacht und könnte noch Führungen durch die Stadt machen.»

Vor allem aber war und ist Rolf Wessendorf ein Geniesser, ein sehr lustbetonter Mensch. Das zeigt sich auch im Essen und Trinken. Während sechzig Jahren hat er als «Alltags- und Gelegenheitskoch» zu Hause an der Furkastrasse am zischenden Herd gestanden und den Einkauf besorgt – das war seine Aufgabe und Leidenschaft. Seine Frau kochte nie. Wessendorf mag deftige Hausmannskost und liebt die klassische italienische Mittelmeerküche. Seine Kochbuchsammlung umfasst fast 400 Werke.

«Alles verschwindet»

Rolf Wessendorf prägte mit seiner unverwechselbaren Bildsprache seit Dekaden auch die Schweizer Medien. «Ich war kein wilder Knipser», sagt der Fotograf, der am 24. Juni neunzig wurde. Bis vor einigen Jahren hat man Wessendorf im Thurgau noch kaum bemerkt – schliesslich verliess er den Kanton bereits 1951. Seit seiner Ausstellung «Mit wachem Auge» 2014 im Museum Rosenegg in Kreuzlingen hat sich das aber geändert. Der französische Maler Paul Cézanne (1839 bis 1906) meinte: «Man muss sich beeilen, wenn man etwas sehen will, alles verschwindet.»